

Kriterien für Facharbeiten in den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern

1) Zunächst:

Lesen Sie den 'Leitfaden für die Facharbeit am Fichte-Gymnasium' sorgfältig und beachten Sie dessen Hinweise. Sie gelten übergeordnet für alle Fächer.

2) Zur Arbeitsweise

Erstellen Sie spätestens bis zum zweiten Beratungsgespräch eine Gliederung! Sie muss zwar nicht allzu ausgefeilt sein, aber Wegmarken enthalten, die man schrittweise ansteuert. Argumentationsziele müssen erkennbar sein. Überlegen Sie, worauf Sie hinauswollen!

Es gilt: Zielgerichtete Anlage, kein unbefriedigendes Textlabyrinth!

Vermeiden Sie langweilige Einleitungen, also nicht: „Der vorliegende Text 'Iphigenie auf Tauris' von J.W. v. Goethe aus dem Jahr 1786 handelt von Iphigenie ...“ Wecken Sie die Neugierde des Lesers, auch wenn's nur der Lehrer ist. Umreißen Sie Fragestellungen!

Tipp: Schreiben Sie die Einleitung erst am Schluss der Arbeit!

Vermeiden Sie Inhaltsreferate! Keine Autorbiographien! Unerbittlich. Zitate sind natürlich erlaubt, ebenso das Eingehen auf die Handlung oder eine Biographie, sofern sie Teil einer Argumentation sind – aber nicht, um zusammenhanglos Zeilen zu schinden.

Achten Sie auf die sprachliche Form bzw. den Argumentationsgang des behandelten Texts!

Vermeiden Sie ›Inhaltismus‹: Halten Sie den Anteil, der dem sogenannten Anforderungsbereich 1, also reinem reproduktivem Wissen entspricht, so klein wie möglich. Wenden Sie Ihr Wissen an, beurteilen Sie kritisch. Argumentieren Sie mit/am Text!

Lesen Sie sich breit ein: Sekundärliteratur und eine Bibliotheksrecherche gehören unbedingt dazu! Die Verwendung von gedruckten Medien ist unerlässlich. Mindestens drei Fachbücher/Aufsätze/Artikel, die nicht im Internet erschienen sind, müssen verwendet werden. Sprechen Sie Art, Anzahl und Zitierweise der Internetquellen unbedingt mit dem betreuenden Lehrer ab.

Haben Sie Mut zur eigenen Meinung. Seien Sie kein Papagei! Irren ist menschlich – aber das gilt nicht nur für Sie, sondern auch für die Autoren von Forschungsliteratur!

Haben Sie Mut zum eigenen Stil! Klar, da kommen manchmal Stilblüten heraus, aber das passiert. Übrigens: ›Welcher/welche/welches‹ ist *kein* Relativ- sondern ein Interrogativpronomen!¹ Der Gebrauch von 'welcher' als Relativpronomen gilt als stilistisch unschön.² Also nicht: *Das Drama, welches ...*, sondern: *Das Drama, das ...*

Und: Der Anlass fordert eine ausgesprochen sorgfältige Texterstellung! Genauestes Korrekturlesen ist Pflicht! Komma- und Rechtschreibfehler sind einer wissenschaftlichen Arbeit unwürdig. Sie erwecken den Eindruck eines äußerst unsorgfältigen Vorgehens, was in Bewertung der Arbeit selbstverständlich Niederschlag findet.

1 Vgl. Becker, Karl Ferdinand: Der deutsche Stil, Frankfurt a.M. 1848, S. 198f (auch als e-book bei google books unter: http://books.google.de/books?id=zTJGAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false).

2 Vgl. etwa „Relativpronomen, Interrogativpronomen, Interrogativartikel: welcher“ auf canoo.net, (<http://www.canoo.net/services/OnlineGrammar/InflectionRules/FRegeln-P/Pron-welcher3.html?MenuId=Word4251>), 27.11.12.

3) Zur äußeren Form der Arbeit

- der Haupttext, Schriftgrad 12pt, 1,5 Zeilen Zeilenabstand, steht im Blocksatz, *nicht* linksbündig mit sogenanntem Flatterrand

linksbündig (so nicht):



Der Erzähler stilisiert den Umsturz der absolutistischen Staatsform im Nachbarland sowie die aus ihm erwachsenen Koalitionskriege, deren jüngstvergangene Wirren er in Erinnerung ruft, in einer Doppelklimax zur größtmöglichen globalen Katastrophe, der er ein verharmlosendes Bild des hiervon betroffenen Adels entgegenstellt.

Blocksatz:



Der Erzähler stilisiert den Umsturz der absolutistischen Staatsform im Nachbarland sowie die aus ihm erwachsenen Koalitionskriege, deren jüngstvergangene Wirren er in Erinnerung ruft, in einer Doppelklimax zur größtmöglichen globalen Katastrophe, der er ein verharmlosendes Bild des hiervon betroffenen Adels entgegenstellt.

- Führen Sie unbedingt auch eine Silbentrennung durch, um unschöne Lücken im Text zu vermeiden. Sie sollte manuell durchgeführt sein, um unschöne Trennungen zu vermeiden.
- Überschriften: **fett**, linksbündig (*kein* Blocksatz, *nicht* unterstrichen), max. zwei Zeilen darüber und darunter Platz lassen. Am Seitenende müssen mindestens noch zwei Zeilen Text unter der Überschrift Platz finden, sonst auf der nächsten Seite neu beginnen: *Aber: Auf keinen Fall halbe Seiten frei lassen, um Platz zu schinden!!*
- Titel stehen entweder in einfachen Anführungszeichen (Kleists ›Penthesilea‹; Eichendorffs ‚Taugenichts‘) oder werden kursiviert (Hölderlins *Friedensfeier*)
- Begriffe in einfachen Anführungszeichen (die Theorie der 'Novelle')
- Absätze sind ein Zeilenumbruch und bedürfen keiner weiteren Leerzeile (nach einem Sinnabschnitt also bitte in der nächsten Zeile weiterschreiben)
- Zitate *immer* in doppelten Anführungszeichen („“; »«); Zitate im Zitat in einfachen Anführungszeichen („'Schönste der Erdentöchter', redete sie der Gnome an“). Orthographie des zitierten Texts wahren! Auslassungen werden durch [...] gekennzeichnet; eigene Zusätze stehen in eckigen Klammern []. Längere Zitate (Faustregel: wenn länger als drei Zeilen) in einen eigenen Absatz, kleinerer Schriftgrad, links eingerückt, engerer Zeilenabstand, oben und unten Abstand zum umgebenden Text. Beispiel:

Goethe, von diesen Vorwürfen durch Schiller in Kenntnis gesetzt, nahm dessen Vorschlag, „Reichardten unsern [...] Freund, mit einigen Xenien zu beehren“ und ihn, „der uns so ohne allen Grund und Schonung angreift, [...] bitter [zu] verfolgen“, freudig auf:

„Hat er sich emanzipieret, so soll er dagegen mit Carnevals-Gips-Drageen [Xenien] auf seinen Büffelrock begrüßt werden, daß man ihn für einen Perückenmacher halten soll. Wir kennen diesen falschen Freund schon lange und haben ihm bloß seine allgemeinen Unarten nachgesehen, weil er seinen besondern Tribut regelmäßig abtrug; sobald er aber Miene macht, diesen zu versagen, so wollen wir ihm gleich einen Bassa von 3 brennenden Fuchsschwänzen zuschicken. Ein Dutzend Disticha sind ihm schon gewidmet“.

Der Beginn der 'Unterhaltungen' lässt zwar weniger ein Werk geselligen Erzählens als eine polarisierende Streitschrift erwarten ...

- Nachweis von Zitaten erfolgt in Fußnoten⁷ (nicht im Haupttext!); Fußnoten, Schriftgrad 10pt, einfacher Zeilenabstand, stehen gleichfalls im Blocksatz, Absatz hängend.

⁷ Die Folgen der Französischen Revolution erschüttern nicht nur »Deutschland«, sondern ganz »Europa, ja [...] die übrige Welt«, und entsprechend ist zunächst »nur« von »unglücklichen Tagen«, nach jener Steigerung aber superlativisch von »traurigsten Folgen« die Rede.

Zitatnachweise sollten unbedingt folgende Form einhalten:

- a) **im Haupttext der Arbeit:** entweder Name des Verfassers, Kurztitel und Seitenangabe; oder Name des Verfassers, Erscheinungsjahr des zitierten Werks sowie Seitenangabe; *vollständiger bibliographischer Nachweis dann im Literaturverzeichnis!!!!*

¹³ Wittkowski, Hoffmanns Musikedichtungen, S. 58.

¹³ Wittkowski 1978, S. 58.

steht der zitierte bzw. referierte Text auf zwei aufeinanderfolgenden Seiten (z.B. S. 72 und S. 73), wird die höhere Seitenzahl durch f. (= folgende) ersetzt (z.B. S. 72f.)

¹³ Wittkowski 1978, S. 72f.

¹³ Vgl. Wittkowski 1978, S. 72f.

steht der zitierte bzw. referierte Text auf mehreren aufeinanderfolgenden Seiten (z.B. S. 57 bis S. 60), bitte genaue Seitenangaben von/bis, nach Möglichkeit nicht »ff.« (= fortfolgende) verwenden

¹³ Wittkowski 1978, S. 57–60.

¹³ Vgl. Wittkowski 1978, S. 57–60.

- b) **im Literaturverzeichnis:** zunächst die Primärtexte (poetische Werke, Quellen), nicht chronologisch, sondern alphabetisch nach Verfassernamen geordnet nachweisen; anschließend die verwendete Forschungsliteratur (Sekundärliteratur) anführen, ebenfalls alphabetisch nach den Verfassernamen geordnet.

selbständig erschienene Werke (Monographien):

Wingertzahn, Christof: Ambiguität und Ambivalenz im erzählerischen Werk Achims von Arnim. Mit einem Anhang unbekannter Texte aus Arnims Nachlaß, St. Ingbert 1990 (Saarbrücker Beiträge zur Literaturwissenschaft 23).

Winter, Ilse: Untersuchungen zum serapiontischen Prinzip E.T.A. Hoffmanns, Den Haag und Paris 1976 (Series practica 111).

Herausgeberschriften/Sammelbände:

Barner, Wilfried u.a. (Hg.): Unser commercium. Goethes und Schillers Literaturpolitik, Stuttgart 1984 (Veröffentlichungen der Deutschen Schillergesellschaft 42).

Hoffmeister, Johannes (Hg.): Wörterbuch der philosophischen Begriffe, zweite Auflage, Hamburg 1955.

Aufsätze in Zeitschriften:

Greiner, Bernhard: Patho–logie des Erzählens. Tiecks Entwurf der Dichtung im ›Blonden Eckbert‹, in: Deutschunterricht 39, 1987, S. 111–123.

Horn, Eva: Die Versuchung des heiligen Serapion. Wirklichkeitsbegriff und Wahnsinn bei E.T.A. Hoffmann, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 76, 2002, S. 214–228.

Aufsätze in Sammelbänden:

Fricke, Gerhard: Zu Sinn und Form von Goethes ›Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten‹, in: Formenwandel. Festschrift zum 65. Geburtstag von Paul Böckmann, hg. von Walter Müller–Seidel und Wolfgang Preisendanz, Hamburg 1964, S. 273–293.

Mommsen, Katharina: »Märchen des Utopien«. Goethes ›Märchen‹ und Schillers ›Ästhetische Briefe‹, in: Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Festschrift für Richard Brinkmann, hg. von Jürgen Brummack u.a., Tübingen 1981, S. 244–257.

4) Abschließend:

Halten Sie durch: Wenn das Ende der Hausarbeit in Sicht ist, will man es rasch hinter sich bringen klar – **aber** keine übertriebene Hast! Sich nicht zerlumpt und halbverhungert auf einer schäbigen Planke ans rettende Ufer mogeln, **sondern** triumphal in den Hafen der abgeschlossenen Arbeit einlaufen! Verfassen Sie einen originellen Schluss, kein sogenanntes ›Fazit‹, das müde und abgekämpft bloß wiederholt, was vorher schon gesagt wurde. Pointe. Leidenschaft. Ausblick. Kreativität entwickeln und notfalls nochmals eine Nacht drüber schlafen. Auf jeden Fall: Spannung halten. Danebenhauen ist erlaubt! *Et voluisse sat est!*

Bringen Sie zum letzten Beratungsgespräch unbedingt ausgedruckte Beispielseiten Ihrer Arbeit und das Literaturverzeichnis mit, um das Layout, den Umgang mit Zitaten und mit den Fußnoten und die Anlage des Literaturverzeichnisses zu besprechen. Auf diese Weise lassen sich Fehler und Missverständnisse vermeiden.

Bereiten Sie sich auf jedes der drei Beratungsgespräche vor. Es wird erwartet, dass Sie das Gespräch strukturieren und Vorschläge einbringen.

Sagen Sie bei Krankheit oder sonstigen Verhinderungsgründen das Gespräch unbedingt frühzeitig und möglichst persönlich ab und vereinbaren Sie umgehend einen neuen Termin.

Plagiat – geht gar nicht. Ernsthafte Konsequenzen! Mögliche Formen:

„In der Wissenschaft wird, [...] bereits die Paraphrasierung eines nach § 2 Abs. 2 UrhG geschützten Textes oder die nicht gekennzeichnete Übernahme einer Argumentation ohne Herkunftsangabe als Plagiat verstanden. Man unterscheidet zwischen *Totalplagiat*, bei dem ein kompletter Text übernommen wird, und *Teilplagiat*, sowie zwischen dem *Verbalplagiat*, das Formulierungen exakt übernimmt, und dem [...] *Ideenplagiat*, das lediglich Gedanken übernimmt, ohne deren Urheber zu zitieren.“³

Hinweis: Alle Arbeiten werden auf mögliche Formen von Plagiaten hin geprüft.

Und zu allerletzt: Reichen Sie die Arbeit bitte nicht in Klarsichtfolien geheftet ein.

Be

³ Art. 'Plagiat', Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Plagiat>, 27.11.2012 (Herv. v. Verf.).